

CHECKLISTE DER SCHULUMGEBUNG FÜR KINDER, DIE ÄNGSTLICH KOMMUNIZIEREN

Name und Vorname des Kindes:.....

Geburtsdatum:.....

Schule:.....

Klasse (Jahrgang):.....

Person, die die Liste ausfüllt:.....

	Zweck der Liste: Identifizierung und Beseitigung von Angst-Ursachen, die das Kind negativ beeinflussen können und die Fortschritte in der Kommunikation und den Erhalt des Selbstbewusstseins verzögern. Arbeitsrichtung: Wir bemühen uns, jede untenstehende Aussage wahr zu machen.	
Kommunikation	Liste Erfüllung Datum:	
[I]* kann bei der Verwendung der verbalen oder nonverbalen Mittel (z.B. mit Hilfe eines Kollegen / Kolleginnen: - Aufmerksamkeit von anderen gewinnen, bemerkt werden. [I]*= Name des Kindes		
- protestieren, Unzufriedenheit äussern		
- die Notwendigkeit auf die Toilette zu gehen ausdrücken		
- Erklärungen oder Hilfe zu Klassenaufgaben oder Hausaufgaben zu erhalten		
- allgemeine Hilfe oder Erklärungen während des Schultages zu erhalten		
- melden, dass jemand auf ihm herumhackt/reinredet/ihn ärgert oder schikaniert/misshandelt/bedroht		
[I] nutzt natürliche alternative Kommunikationsformen (z.B. Gesten, zeigen auf Wörter, Bilder oder Symbole, Zeichnen oder Schreiben) anstelle formaler alternativer Kommunikationssysteme, wie Makaton.		
Teilnahme		
Mit der verbalen oder nonverbalen Verwendung der Kommunikationsformen, [I] nimmt regelmässig teil an:		
- Anwesenheit prüfen		
- Arbeit in Gruppen / im Kreis		
- lesen		
- schreiben		
- Schul-Auftreten-Anlässe		
- Sportunterricht		
- ausserschulische Aktivitäten		
Das Personal tut nichts anstatt [I] aber mit [I], bietet die Hilfe, die es [I] braucht an, um wenigstens teilweise an einer bestimmten Aktivität teilzunehmen oder dazu beizutragen/mitwirken.		
Soziale Beziehungen und Selbstachtung/Selbstbewertung		
[I] hat wenigstens einen besonderen Freund /Freundin in der Klasse und er wird in Klassenaktivitäten einbezogen.		
[I] verbringt Pausen in der Gessellschaft anderer Schüler		
[I] erzielt ständig Erfolge und lenkt durch erwünschtes Verhalten die Aufmerksamkeit auf sich oder durch das Erreichen realistischer Ziele (z.B. mit Höflichkeit, Übernahme der Führung, körperlicher Aktivität, nonverbaler Kommunikation, die Verantwortung übernehmen, Teilnahme).		

Stärken oder Interessen von [I] werden von der Klasse anerkannt und geschätzt.		
Andere Kinder schikanieren und misshandeln [I] nicht oder es passiert selten. Die Familie ist mit der Art und Weise zufrieden, wie die Schule dieses Problem gelöst hat.		
Unterstützung		
Das Personal informierte und beruhigte [I], dass es keine Eile gab, wenn es um das Sprechen ging – alle werden [I] helfen, langsam mit einbeziehen, Schritt für Schritt, in seinem eigenen Tempo und in einer guten Atmosphäre.		
Die Gleichaltrigen verstehen, dass [I] in manchen Situationen nicht gerne spricht und dass der beste Weg ihm zu helfen, ist [I] zu Aktivitäten einzubeziehen und ihn nicht zu Sprechen zwingen.		
[I] hat die Verbindung/Beziehung mit mindestens einem Erwachsenen aufgebaut, der regelmässig [I] ermutigt und in der Klasse/Gruppe unterstützt.		
[I] hat die Möglichkeit, mit dem Lehrer alleine zu arbeiten, um den Unterricht zu individualisieren, Kontakte zu knüpfen und entsprechende Kommunikationsziele zu vereinbaren (kurz aber oft, nicht einmal in der Woche).		
[I] weiss, dass die Mitarbeiter/Personal es vermeiden werden, direkte Fragen zu stellen, ausser dass [I] sich freiwillig meldet.		
Das Personal wurde informiert dass, wenn [I] spricht, sie sollen natürlich/positiv reagieren, aber ohne direktes Lob oder Kommentar (gilt nicht für die geplanten Therapieziele).		
Es gibt eine vereinbarte Methode der Kommunikation zwischen Lehrern und Eltern (Schüler-Tagebuch, E-Mail) für die Erfolge des Kindes zu informieren, über seine Probleme, um Fragen zu stellen usw.		
Allgemein		
Ausser für seltene Gelegenheiten, [I] lächelt oft (und ehrlich – nicht gezwungenen Lächeln) und der ganze Tag sieht er entspannt aus.		
Der Ort, an dem [I] sitzt, erlaubt ihm, die Gleichaltrigen zu beobachten – und vice versa.		
[I] isst Znuni mit Gleichaltrigen.		
[I] benutzt die Schultoilette.		
[I] erhält keine zusätzliche Aufmerksamkeit oder andere Privilegien, weil er schweigt oder weil er sich weigert teilzunehmen (gilt nicht für individuelle Unterstützung notwendig für die Umsetzung von Therapiezielen).		
Es gibt einen Plan, mit der Angst zu Sprechen umzugehen, die [I] erlebt/leidet. Dieser Plan wurde von [I] und seinen Eltern akzeptiert.		